

DÜSSELDORFER STADTPOST



STADTGESPRÄCH
Schmittmann feiert mit Hoffest
200. Geburtstag, Seite D8

LOKALE WIRTSCHAFT
Neubau des Dürer-Kollegs ist jetzt offiziell
eröffnet, Seite D7

RHEINISCHE POST



Diese Animation zeigt, wie sich eine neue Oper städtebaulich einfügen könnte. Der Entwurf übernimmt die Höhe des Steigenberger-Hotels.

ANIMATIONEN (3): PROJEKTSCHMIEDE

TOTAL LOKAL

Mit Farblehre zum richtigen Parkplatz

Ein von uns regelmäßig angesteuertes Parkhaus in der Innenstadt ist wirklich benutzerfreundlich. Jedes Parkdeck ist farbig gestaltet und die Farben Blau, Gelb und Grün finden sich als Schilder neben den Aufzugknöpfen wieder. Eigentlich müssten Besucher also schnell ihre Autos finden. Doch weil sich Menschen eben nur merken, was sie sich merken wollen, gibt es da spannende Diskussionen, wo das Fahrzeug abgestellt wurde. Besonders lustig war das neulich, als eine Dame ihren Mann mit der selbstbewussten Behauptung konfrontierte, er habe keine Ahnung: Sie sei sicher, das Auto stehe auf der orangefarbenen Parkebene – bis sie merkte, dass es die wirklich nicht gibt. Verschämt wurde die gelbe Etage gewählt.

Interessant war, wie ein anderes Paar die Meinungsverschiedenheit löste. Sie war der Ansicht, das Auto stehe in der blauen Etage, er war überzeugt, auf der gelben Ebene geparkt zu haben. Die Dame benedete das Thema mit einem künstlerischen Ansatz. Wenn man Gelb und Blau mische, komme Grün heraus, sprach sie und drückte für die entsprechende Etage. Salomonisch findet diese Lösung **brab**

DIE GUTE NACHRICHT

Rhine Cleanup wird es nächstes Jahr wieder geben

(brab) Die Veranstalter hatten eigentlich mit insgesamt 7000 Helfern beim ersten Rhine Cleanup gerechnet. Nun säuberten rund 10.000 Menschen in 59 Städten und Kommunen das Rheinufer von der Quelle bis zur Mündung und machten diesen besonderen Dreckweg-Tag zu einem großen Erfolg. Besonders rege beteiligte sich Düsseldorf. Hier traten alleine 1100 fleißige Müllsammler an. Deshalb steht jetzt schon fest: Im nächsten Jahr wird es gleich zwei Flusssäuberungsprojekte geben. Am 6. April sollen in NRW die Ufer von Rhein und Ruhr gereinigt werden und am 14. September ist eine Neuaufgabe von Rhine Cleanup geplant.

Bericht Seite D3

Vorstoß für einen Opern-Neubau

Die Düsseldorfer Oper soll für viele Millionen saniert werden. Oder gibt es Alternativen? Ein Expertenbüro sieht viele Vorteile in einer mutigen Lösung - am bisherigen Standort am Hofgarten.

VON ARNE LIEB

Die Debatte über einen Neubau der Oper gewinnt an Fahrt. Die CDU fordert ein Symposium zur Zukunft des Kulturhauses, die FDP hatte bereits ein neues Gebäude im Medienhafen angeregt. Nun möchte ein Expertenbüro dabei helfen, die öffentliche Diskussion in Gang zu bringen. Die Gründer der Projektschmiede, Architekt Jan Hinnerk Meyer und Kaufmann Hagen Lippe-Weißenfeld, haben die Optionen durchgespielt – und erste Ideen für einen spektakulären Neubau entwickelt. „Es ist uns wichtig, dass die verschiedenen Denkmodelle in der Stadtgesellschaft sachlich und emotionsfrei diskutiert werden“, sagt Lippe-Weißenfeld.

Hintergrund ist der schlechte Zustand des Nachkriegsbaus an der Heinrich-Heine-Allee. Mindestens 18 Millionen Euro müssen zeitnah investiert werden. Trotzdem ließen sich viele Dauer-Kritikpunkte nicht angehen. Es fehlt Platz für Erweiterungen, etwa für einen größeren Orchestergraben. Auch architektonisch gilt das Haus – anders als das Schauspielhaus – nicht als großer Wurf. Die Projektschmiede hat vier Optionen geprüft:

Neubau an alter Stelle Diese Variante würde aus Sicht der Projektschmiede die spannendsten Perspektiven bieten: An der zentralen

Lage zwischen Altstadt, Hofgarten und Kö wäre das möglich, was Architekten ein „Signature-Building“ nennen: ein spektakulärer Bau, der städtebaulich ein Zeichen setzt. Arbeitstitel: „Kö-Bogen Oper“. Zudem könnte man vorab ohne Einschränkung darüber nachdenken, was eine ideale Oper des 21. Jahrhunderts ausmacht – und welche zusätzlichen Nutzungen integriert werden könnten, die der Gesellschaft nutzen oder die Finanzierung erleichtern, von einer „Kultur Lounge“ über Musikschulräume bis zu einem Hotel. Der Entwurf, den die Projektschmiede visualisiert hat, soll einen ersten Eindruck der Möglichkeiten geben. Falls die Pläne konkreter wer-



Der Haupteingang der neuen Oper soll nach der Vorstellung der Projektschmiede zum Hofgarten ausgerichtet sein.

den, sprechen sich die beiden für ein Fach-Symposium und einen internationalen Wettbewerb aus. Ein Nachteil: Die Oper hätte für mindestens fünf Jahre keine feste Heimat.

Umzug an andere Stelle Bei einem neuen Standort etwa im Medienhafen könnte die Stadt das jetzige Grundstück vermarkten – und damit den Neubau mit Kostenverminderung im mittleren dreistelligen Millionenbereich teilweise refinanzieren. Um den höchsten Ertrag zu erzielen, könnte ein Hochhaus entstehen. „Städtebaulich wäre diese Stelle für einen Hochpunkt geeignet“, sagt Meyer. Allerdings müsste für die Oper ein gut angebundenes

Filet-Grundstück gefunden werden, auf dem sie glänzen könnte – bislang dränge sich keine Fläche auf.

Sanierung und Erweiterung Es müsste zunächst geklärt werden, ob eine Ausweitung auf dem 6300 Quadratmeter großen Grundstück oder darüber hinaus möglich ist. Die Projektschmiede regt an, dann zumindest über eine architektonische Aufwertung nachzudenken. Erster Vorschlag: Eine Art „Kleid“ aus großen Paneelen, das den rosa Altbau kaschiert.

Sanierung Bislang sollen nur die akuten Probleme vom undichten Dach bis zur maroden Bühnenmaschine-

rie angegangen werden. Immer wieder hat es solche Teilsanierungen im Millionenbereich gegeben. Kurzfristig wäre dies die günstigste Lösung. „Es blieben aber die minimalen Platzverhältnisse“, sagt Meyer. „Und man müsste im alten Korsett denken.“ Meyer und Lippe-Weißenfeld warnen, dass ein Mehrwert fehle. Ihren Vorstoß haben die beiden ohne Auftrag und Bezahlung gestartet. Mit der „Projektschmiede“ beraten der Architekt, der auch ein Büro mit rund 60 Mitarbeitern betreibt, und der ehemalige Kaufmännische Direktor der Kunstsammlung NRW Privatleute und Kommunen bei Kulturvorhaben.

Kommentar Seite D2



Bei einem Abriss der Oper könnte dort ein Hochhaus entstehen.

INFO

CDU fordert ein Fach-Symposium

Idee Die CDU fordert ein internationales Symposiums unter dem Titel „Wie sieht die Oper der Zukunft aus? – Entwicklung eines Zukunftsbildes für Düsseldorf“.

Teilnehmer Namhafte Intendanten, Architekten und andere Akteure aus der Branche sollen mitwirken.

Antrag Der Antrag wird am 20. September im Rat behandelt.

Rheinbahn-Betriebshof an Messe?

Das Unternehmen braucht mehr Platz für Fahrzeuge. Standorte werden geprüft.

(arl) Die Überlegungen für einen neuen Betriebshof der Rheinbahn werden konkreter. Dem Aufsichtsrat wurden nach Informationen unserer Redaktion jetzt zwei mögliche Standorte vorgestellt. Der zusätzliche Hof gilt als Voraussetzung für einen Ausbau des Nahverkehrs. Denn für den Betrieb weiterer Strecken oder eine Taktverdichtung zu Spitzenzeiten braucht das Unternehmen mehr Bahnen, für die kein Platz an den bisherigen Standorten ist. Eine Option: Der Hof könnte auf einer Fläche an der Messe entstehen. Auch das Glasmacherviertel in Gerresheim ist demnach im Gespräch.

Für eine Fläche am Messegelände würde die zentrale Anbindung sprechen. Allerdings gibt es offenbar noch praktische Vorbehalte gegen das Areal, über dessen genaue Lage es widersprüchliche Anga-

ben aus Aufsichtsratskreisen gibt. Möglicherweise, so eine Spekulation, könnte das im Raum stehende Open-Air-Gelände gegen den Betriebshof an dieser Stelle sprechen. Auch im Glasmacherviertel wäre neben dem Wohnungsbau noch eine Freifläche verfügbar. Ein Nachteil wäre aber die Lage: Gerresheim liegt außerhalb des Stadtkerns, zudem gibt es keine Anbindung an das Hochflur-U-Bahn-Netz, für das mehr Wagen angeschafft werden sollen. Eine Möglichkeit wäre, Niederflur-Fahrzeuge, die als Straßenbahnen und auch auf der Wehrhahn-Linie zum Einsatz kommen, nach Gerresheim zu verlagern und so Platz für Hochflur-Fahrzeuge auf dem Haupt-Betriebshof in Lierenfeld zu schaffen, der Anschlüsse an beide Netze hat. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Eine Reaktivierung des ehemali-

gen Betriebshofs am Steinberg ist vom Tisch, die Rheinbahn will einen weiteren Anlauf zu einem Verkauf des Geländes starten. Dort sollen Wohnungen gebaut werden. In der Belegschaft gibt es derzeit Unmut, dass keine weitere Auflage des großen Betriebsfests geplant ist, das turnusmäßig anstehen würde. Man erzählt sich, die Absage sei Folge der Kritik an der Unternehmensführung auf einer Betriebsversammlung. Ein Sprecher bestätigte, dass es bislang keine Planungen für das Fest gebe, machte aber keine Aussagen zur Ursache. Die letzte Auflage des Fests mit 4000 Besuchern hatte vor drei Jahren wegen einer Show-Einlage mit einem boxenden Känguru unfreiwillig für Schlagzeilen gesorgt. Bestätigt wird, dass das Sommerfest der Abteilungsleiter mit Rücksicht auf die angespannte Stimmung im Unternehmen gestrichen wurde.

Linke und Rechte demonstrieren in Garath

(arl) Mit einem Hiphop-Konzert vor der Freizeitstätte in Garath hat das linke Bündnis „Düsseldorf stellt sich quer“ (DSSQ) am Samstag gegen rechte Aktivitäten in dem Stadtteil demonstriert. Nach Angaben der Polizei kamen in der Spitze rund 120 Zuschauer. Bei einer zeitgleich abgehaltenen Kundgebung der rechten Partei „Die Republikaner“ in der Garather Fußgängerzone wurden von der Polizei rund 70 Teilnehmer gezählt. DSSQ hatte gemeinsam mit dem Kin-Top Förderungszentrum, Rock gegen Rechts sowie dem Verbund Netzwerk Düsseldorfiger Migrantenorganisationen zu dem Konzert eingeladen. Sie kritisieren, dass es in Garath mehrere rechte Aufmärsche gab, dass sich am S-Bahnhof und in Grünanlagen rechte Gruppen trafen und dass die Republikaner regelmäßig in dem Stadtteil präsent seien.

Stephan Keller könnte OB-Kandidat in Köln werden

(arl) Der ehemalige Düsseldorfer Verkehrs- und Rechtsdezernent Stephan Keller ist als Oberbürgermeister-Kandidat in Köln im Gespräch – und könnte damit vor einer schweren Entscheidung stehen: Das CDU-Mitglied wird auch für eine Kandidatur gegen SPD-Mann Thomas Geisel in Düsseldorf gehandelt. In beiden Städten wird 2020 gewählt. Die Kölner Union muss sich für den Fall vorbereiten, dass die von ihr unterstützte parteilose Amtsinhaberin Henriette Reker nicht wieder antritt. Sie will bis Herbst 2019 entscheiden. In diesem Fall könnte Keller, 47, der als Stadtdirektor das zweithöchste Amt innehat, kandidieren. Dies berichtet der „Kölner Stadt-Anzeiger“. Keller war nicht für eine Stellungnahme zu erreichen. Der Jurist, der mit Frau und drei Kindern in Düsseldorf lebt, war von



Stephan Keller arbeitete früher im Düsseldorfer Rathaus RP-FOTO: BRETZ

2010 bis 2016 im Düsseldorfer Rathaus tätig – und genießt immer noch einen guten Ruf, und das nicht nur bei der eigenen Partei: Nach dem Machtwechsel 2014 hatte der begeisterte Radfahrer die Wende bei der Verkehrspolitik mitgetragen. Auch das könnte ihn für die CDU mit Blick auf die OB-Wahl interessant machen: Ein Bündnis mit Grünen und FDP gilt als wahrscheinlichste Machtoption.